

## Tekst 4

# Sicher im Zelt

(1) Mit Badezimmern beschäftigen sich Designer oft. Es wird die Studenten im Fach Industriedesign an der Universität Duisburg-Essen nicht verwundert haben, dass eines ihrer Semesterthemen „Das moderne Badezimmer“ hieß. Ungewöhnlicher war die Dozentin, die sie mit diesem Thema beauftragte: Jette Joop, seit Mai 2003 Vertretungsprofessorin der Uni. Sie brachte noch ein zweites Thema mit, das die Jungdesigner wirklich überrascht haben dürfte: „Das Flüchtlingslager der Zukunft“.

(2) Die Ergebnisse präsentierte Professorin Joop am Donnerstag im Atrium der Deutschen Bank unter den Linden. „Es sind Lösungen dabei, die durchaus die Welt verändern können“, lobte Joop. Dem Urteil der Designerin ist zu trauen. Immerhin kennt sie die Branche. Sie hat Autos, Schmuck, Schuhe, Kleidung, Bettwäsche und Möbel entworfen, aber auch ein Mobiltelefon und das „Viebrockhaus“ mit verschiedenen Grundrissen und Stilen. Ihre Firma „Jette Joop Europe“ machte nach eigenen Angaben im Jahr 2003 einen Umsatz von 90 Millionen Euro.

(3) Innovationen fürs Badezimmer präsentierten die Studenten etwa in Form des „Waschbaumes“ von Anna Kurzewitsch, einer Säule mit zwei beweglichen Waschbecken. „Da braucht man kein Badezimmer mehr, das kann man auch im Loft aufstellen“, stellte Joop das Konzept vor. Angetan war sie auch vom selbstreinigenden Pissoir von Guido Schröder, das sich in der Wand versenken lässt. „Da hat man die Sitzpinkler-Debatte nicht mehr“, sagte Joop.



(4) Für „das Flüchtlingslager der Zukunft“ arbeiteten Jette Joop und ihre Studenten eng zusammen mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK). Bei der Entwicklung ging es ihr und den Studenten nicht um schönes Design – das wäre wohl auch zynisch – sondern um „möglichst realitätsnahe“ Verbesserungen der Ausstattung von Flüchtlingslagern.

(5) Studentin Selen Çubuk entwickelte eine Taschenlampe, die auf die Hand geschnallt wird und ohne Batterien funktioniert. Sie lädt sich durch Bewegung auf. Eine andere Studentengruppe entwarf einen leichten und transportablen Operationstisch. Joachim Gardemann, Kinderarzt und ehrenamtlicher DRK-Mitarbeiter, war begeistert: „Die normalen Tische wiegen 350 Kilo, und die transportablen nehmen viel Platz weg.“ Großes Lob bekamen die Studenten auch für ein feuerfestes, wasserdichtes Zelt, das ohne Werkzeug aufgebaut werden kann. Die Studenten hatten recherchiert, dass die bisher üblichen Zelte zum Teil aus Kunststoff sind. Dieser schmolz, wenn Familien im Zelt eine Feuerstelle aufbauten. Das passiert nun nicht mehr. Durch ihre sechseckige Form können zudem mehrere Zelte wabenförmig kombiniert werden.

- (6) Für Jette Joop gab das Projekt den Anstoß, Kinderbotschafterin des DRK zu werden. Die 1968 geborene Designerin ist selbst Mutter einer sechsjährigen Tochter. „Es zerreißt mir das Herz, wenn ich im Fernsehen Flüchtlingskinder sehe“, sagte Joop.
- 85 Wie ihre Studenten will auch sie mit Design helfen. Sie hat 3 000 Bären aus Silber und Gold entworfen, die ab Ende März bei Christ-Juwelieren verkauft werden. Der Erlös kommt
- 90 Kinderprojekten des DRK zugute.

## Tekst 4 Sicher im Zelt

---

- 2p 9 “Es wird ... hieß.” (regel 2-7)  
Wat was wél bijzonder?  
Noem  **twee**  bijzonderheden.
- 1p 10 „Dem Urteil der Designerin ist zu trauen.” (Zeile 20-21)  
Warum?  
A Sie hat Entwürfe für die Deutsche Bank gemacht.  
B Sie hat mit vielen Entwürfen Erfolg gehabt.  
C Sie stammt aus einer berühmten Designerfamilie.  
D Sie unterrichtet an der Universität.
- 1p 11 Wer oder was wird im 3. Absatz dargestellt?  
A Preisträger des Designer-Wettbewerbs  
B Produkte der Firma „Jette Joop Europe“  
C Resultate des Unterrichtsauftrags „das moderne Badezimmer“  
D Themen für das Unterrichtsprogramm des nächsten Semesters
- 1p 12 Hoeveel voordelen heeft de tent die in alinea 5 beschreven wordt?
- 1p 13 Was kann man im Sinne des Textes zwischen „Projekt“ und „den“ (Zeile 78-79) einfügen?  
A aber  
B außerdem  
C nämlich